

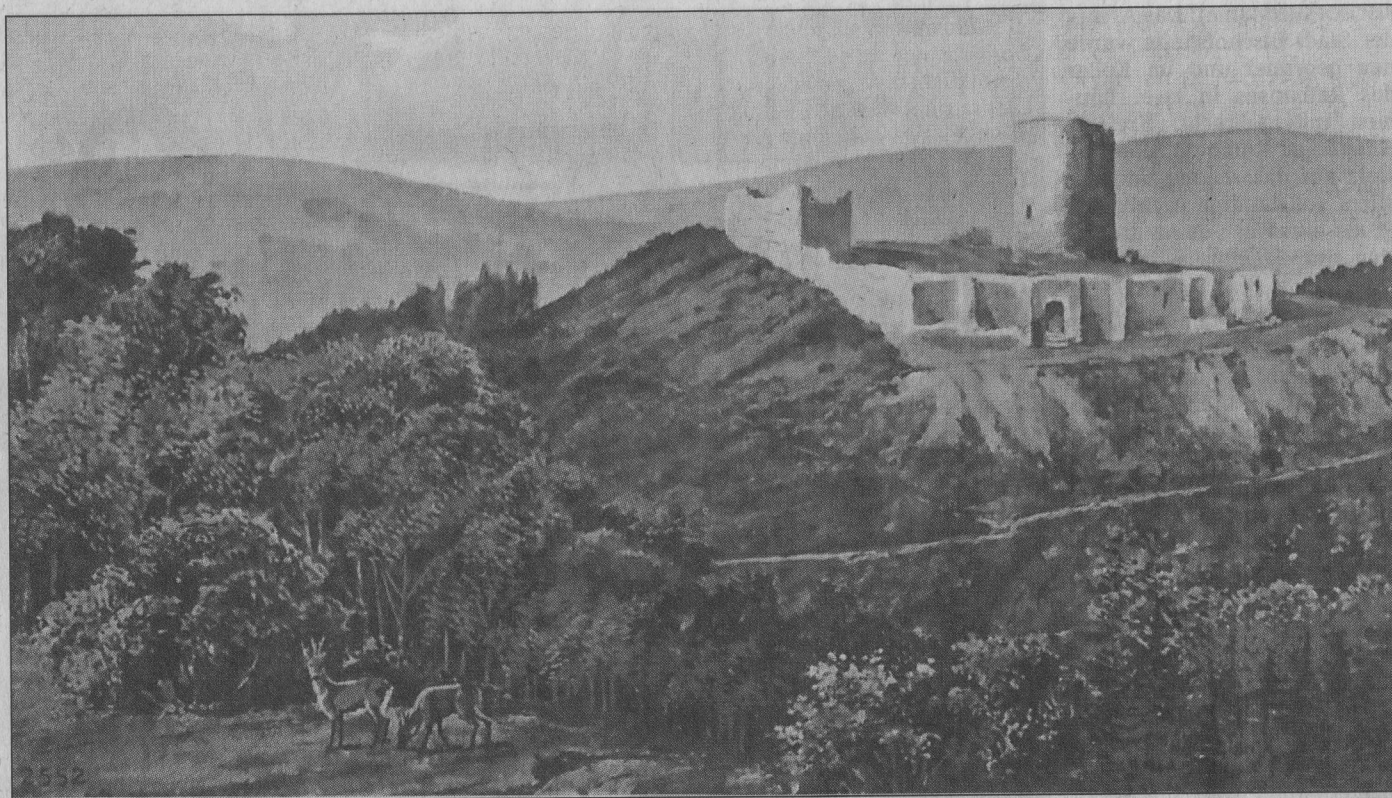
Keine Raubritterburg, sondern Machtsymbol

Großes Interesse der Bevölkerung an der Osterburg – Fachvortrag von Dr. Joachim Zeune

Rhön + Saale post 26.4.2007

BISCHOFSHHEIM-FRANKENHEIM
(me). Neueste Forschungen haben ergeben: Die Osterburg war keine Raubritterburg, sondern eine repräsentative Burg, ein Macht- und Herrschaftssymbol des Würzburger Fürstbischof. Der Vorsitzende Freunde der Osterburg, Bruno Werner, freute sich über das große Interesse der Bevölkerung an der Osterburg. Die Rhönhalle in Frankenheim platze schier aus allen Nähten, so viele Interessierte waren gekommen, um den Fachvortrag von Dr. Joachim Zeune dem Burgenforscher zu hören, der sich ja auch der Osterburg angenommen und die Sanierung betreuen wird.

Für Bürgermeister Udo Baumann ist die Osterburg auch heute noch Hauptdarsteller zahlreicher Sagen und Mythen. „Es gehen noch immer mystische, unerklärliche Kräfte von ihr aus“. Er dankte den Freunden der Osterburg für das unermüdliche Engagement. „Ohne den Verein wäre die Burg dem Verfall preisgegeben.“



Historische Dokumente belegen, die Kuppe des Basaltkegels, auf dem die Osterburg stand, war frei von Bewuchs. Weit ins Tal war die Burg zu sehen. Ein bedeutendes Machtsymbol des Würzburger Fürstbischofs.

Was war die Osterburg? Eine Zwingburg, quasi eine stark befestigte Burg, von der aus das sie umgebende Land beherrscht wurde oder ein Raubritternest? Dr. Joachim Zeune ging der Frage in seinem Vortrag nach, der zu einer hoch informativen Reise durch das Mittelalter wurde.

Am Ende war klar, die Osterburg war keine Raubritterburg. „Die Osterburg hat nichts mit einer Raubritterburg zu tun“, so Zeune. Sie sei ein Macht- und Herrschaftssymbol des Würzburger Fürstbischof gewesen und in war dieser Funktion hochbedeutend. „Es war eine reine Machtdemonstration des Würzburger Bischofs. Im 12. und 13. Jahrhundert sei die Burg ein wichtiger Bau gewesen.

1182 wird sie erstmals in einer Würzburger Urkunde erwähnt. 1240 sei in Urkunden die Rede von den Herren der Osterburg und um 1207 sowie 1252 muss wohl der Würzburger Fürstbischof vor Ort gewesen sein.

„Die Osterburg war ein wichtiger Verwaltungsapparat im Salzforst, eine bedeutende Burg, die die Macht des Bistums Würzburg gegen das Bistum Fulda demonstrierte.“ Dass die Osterburg im Jahr 1270 vom Fuldaer Bischof zerstört wurde, dafür gebe es keine Belege, überhaupt gebe es keine Belege dafür, dass die Burg in einer Auseinandersetzung gewaltsam zerstört wurde.

Klar sei, dass die Bergkuppe in früherer Zeit frei von Be-

wuchs war. Die Osterburg sei weit in das Land hinein, als unübersehbares Machtsymbol, sichtbar gewesen. Dr. Zeune sprach von einer „eindrucksvollen Burgkulisse auf der Basaltkuppe“. Mit 80 Meter Länge und 50 Meter Breite handele es sich um einen großen mittelalterlichen Bau. Für das Mittelalter sei der Turm mit zwölf Metern Durchmesser sehr groß gewesen.

Im Laufe der Ausgrabungen seien nun hochwertige Bauformen zu Tage gekommen. Festgestellt wurde auch, dass die Burg ursprünglich kleiner war. Um 1210 kam der zweite Turm dazu. 1231 müssen mehrere Personen bzw. Familien auf der Burg ansässig gewesen sein. In der zweiten Hälfte des

13. Jahrhunderts entstand der gewölbte Zwingerbau.

Nach 1288 verlieren sich in den Archiven die Spuren, die Burg wurde wohl aufgegeben, vermutet Zeune. Tatsache ist, dass die Burg über Jahrhunderte hinweg in Vergessenheit geriet, bis sie 1897 vom Forstmeister Max Fuchs wieder entdeckt und ausgegraben wurde. Doch leider sei der Forstmeister völlig unprofessionell an die Arbeit gegangen, habe die vielen hochwertige Funde unarchäologisch ausgegraben und auch seine Sanierung und Aufmauerung bereite heute Probleme.

Ab den 30er Jahren wurde die Osterburg nach und nach überwachsen. In den 1960er Jahren wurde noch einmal ver-

sucht, die Burg freizulegen und vom Bewuchs zu befreien. Seither wuchs die Burg mehr und mehr zu. Die Schäden, die der Wald in den vergangenen 30 Jahren an der Osterburg anrichtete, seien aggressiver als in den Jahrhunderten zuvor. Dr. Zeune sprach von enormen Substanzverlusten.

Innerhalb der nächsten drei Jahre werde versucht, in vier Bauabschnitten das Vorhandene zu sichern und der Nachwelt zu erhalten. Doch auch über die Sanierung hinaus müsse für die Osterburg gesorgt werden. Es sei eine langfristige Aufgabe für den Verein, die Burg von Besuchs frei zu halten. Durch die Sanierung werde eine bedeutende und mächtige Burganlage gerettet.